

NETZWERK
SAAR
RUNDBRIEF



3
'84

Netzwerk Selbsthilfe Saar e.V.

Alte Feuerwache, 2. OG
Am Landwehrplatz
Tel.: 0681 / 3 90 55 38

6600 Saarbrücken 3
den 07.11.1984

Liebe Netzwerk-Mitglieder,

wir laden euch hiermit ein zur nächsten Vollversammlung am Freitag, dem

23. November 1984

um 20.00 Uhr in die Alte Feuerwache.

Als Tagesordnungspunkte stehen zur Behandlung an:

1. Anträge
 - + Buchladen - Erweiterung um 1 Antiquariat
 - + Restaurierungskollektiv - aktueller Stand
 - + Saarbrücker Umschau
 - + VSJS = Verband saarl. Jugendzentren i.S. - Broschüre
2. Einige Bemerkungen zum NW-Fest
3. Diskussion der momentanen polit. Situation und die Rolle von Netzwerk
4. Verschiedenes

BEITRITTSERKLÄRUNG:

Ich trete dem Verein Netzwerk Selbsthilfe e.V.

ab bei.

Name

Straße

PLZ , Ort

Tel.: /

Beruf

Mein Beitrag (gestaffelt ab 5,-DM je nach Einkommen) beträgt monatlich DM

Ich überweise ihn monatl.

(per Dauerauftrag) vierteljährl.

halb-/jährlich

auf das Postgirokonto Saarbrücken Nr. 261 42-660

Datum Unterschrift

Protokoll der Netzwerk - Vollversammlung vom 20.7.84

Protokoll: Raymund Karg

Diskussionsleitung: Klaus Adam

Zur Tagesordnung und zu den Anträgen siehe Netzwerk - Rundbrief 2/84.

1. Zu den im Verlauf der letzten Monate aus dem Feuerwehrfonds geförderten Veranstaltungen:

Aus dem Feuerwehrfonds wurden vergeben: 600,- an die "Ramsteinkoordination", 650,- an eine Arbeitsbrigade für Nicaragua sowie 300,- an die Feuerdrachen zur Veranstaltung eines Kulturprogramms anlässlich des Nauwieserfests.

Alle Antragsteller waren zur VV eingeladen worden jedoch nicht erschienen. Die Vergabe der Mittel wurde von der VV gebilligt unter der Auflage, mit den Antragstellern noch einmal Rücksprache zu nehmen bezüglich der Verwendung und ev. Rückzahlungsmöglichkeit des Geldes (letzteres vor allem bei Koordination und Feuerdrache).

2. Restaurationskollektiv: Die Behandlung dieses Antrages erwies sich als problematisch was schließlich dazu führte daß man ihn auf die nächste, baldmöglichst anzuberaumende, VV vertagte. Die Gründe für die recht unbefriedigende Diskussion lagen einerseits darin, daß bei der Vorbereitung einige Punkte noch nicht abschließend geklärt worden waren (Kapitalneutralisierung, Gehälter), andererseits in der Indisposition eines der Antragsteller.

Immerhin wurde bei den Darlegungen deutlich, daß das Projekt vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt im Vergleich zu der Mehrzahl der Anträge in der Vergangenheit relativ unproblematisch sein dürfte, da bereits jetzt eine große Zahl von Aufträgen vorliegt. Da jedoch bezüglich des Innenverhältnisses zwischen J. Michel und J. Häfner und eines zu schließenden Gesellschaftsvertrags noch zu viele Fragen offen sind wurde auch der Vorschlag, das Darlehen unter der Auflage zu gewähren, die vertraglich Fixierung nachzuholen, nicht weiter verfolgt. Der von Siggi gestellte und von J. Michel unterstützte Antrag, die Behandlung auf die nächste VV zu vertagen wurde bei 3 Enthaltungen angenommen.

3. Holzbock: Als Ergänzung zu den sehr ausführlichen Informationen des Antrags wurden noch folgende Ausführungen gemacht:

- zwischen den 6 Gesellschaftern wurde mittlerweile ein Gesellschafts- (GmbH-) vertrag geschlossen, der als für NW wichtigsten Punkt in den §§ 2 und 12 eine Neutralisierung des zu erwirtschaftenden Gewinns vorsieht. Danach wird der von der jährlichen Bilanz ausgewiesene Reingewinn an die Zukunftswerkstatt abgeführt (zur Information: die ZW hat sich zum Ziel gesetzt den Aufbau einer kollektiven, selbstverwalteten Infrastruktur zu fördern; ihr sind bisher angeschlossen der Fahrradladen und der Holzbock).
- es wurde ein Meister gefunden, allerdings hat die Handwerkskammer bezüglich seiner Integration in den Betrieb und seiner Bezahlung bestimmte Auflagen gemacht. Danach wurde mit ihm ein Dienstvertrag (kein Arbeitsvertrag, dem Meister kommt eher der Status eines freien Mitarbeiters zu) geschlossen, der ihm ein Gehalt von 24. 000,- jährlich gewährt und die Verpflichtung beinhaltet 20 Stunden wöchentlich in der Schreinerei zu arbeiten. Demnach werden zu Beginn 4 Personen fest und bezahlt (die übrigen mit 1. 200,- monatlich plus Kinderzuschlag) arbeiten - 2 Gesellen, 1 Lehrling und 1 Meister.
- mit der Stadt wurde ein Mietvertrag über die Räumlichkeiten in der Brauerstraße abgeschlossen (Mietzins 300,- mtl.). Allerdings sind noch umfangreiche Umbauarbeiten erforderlich, die jedoch zu einem Großteil von der Stadt übernommen werden.

Zum Punkt der Räumlichkeiten nahm die Frage einen breiten Raum ein, ob eine Schreinerei und die damit zusammenhängenden Belastungen (Lärm, Zulieferungen u.ä.) sich mit dem im gleichen Gebäude befindlichen Kinderladen harmonisieren läßt. Vertreterinnen des Kinderladens brachten ihre Besorgnis hierüber und ihren Ärger über mangelhafte Konsultation zum Ausdruck. Ihre Befürchtungen gehen insbesondere dahin, daß Eltern durch die Schreinerei davon abgeschreckt werden könnten ihre Kinder in den Kinderladen zu geben. Die Beeinträchtigungen durch Umbauarbeiten und Lärm könnten zusammen mit der ohnehin für eine Kindertagesstätte nur schwer erträglichen räumlichen und örtlichen Verhältnisse dazu führen, daß die Existenz der Einrichtung gefährdet wäre. In diesem Zusammenhang wurde auch berichtet, daß der Kinderladen auf der Suche nach anderen Räumlichkeiten ist und bereits ein Gebäude im Auge hat (ehemalige Behindertenschule am Ludwigsberg - allerdings besteht Konkurrenz zu anderen Gruppen). Seitens der Zukunftswerkstatt wird zugesichert, den Kinderladen bei der Suche zu unter-

stützen; allerdings wird auch betont, daß man den Kinderladen nicht aus der Brauerstraße verdrängen wolle, sondern sich ein Nebeneinander der beiden Projekte vorstellen könne.

Ein Antrag von Teddy, den Antrag wegen der bestehenden Unstimmigkeiten zu vertagen findet angesichts der von beiden Seiten geäußerten Bereitschaft miteinander über die bestehenden Schwierigkeiten zu sprechen keine Mehrheit (4 dafür, 1 Enthaltung). Über den Antrag von Siggi, die Gewährung des Darlehens an die Bedingung zu knüpfen, daß sich die Gruppen zum Zwecke der inhaltlichen und atmosphärischen Klärung zusammensetzen, wird nicht abgestimmt jedoch wird angeregt, Konsultationen in regelmäßigen Abständen durchzuführen.

Bezüglich der wirtschaftlichen Aussichten für die Schreinerrei wird ausgeführt, eine Marktanalyse sei zwar nicht erstellt worden, doch dürfe der Bekanntenkreis sowie die Zielgruppe der anthroposophisch Orientierten für den Anfang einen hinreichenden Auftragsbestand gewährleisten. Für das erste Jahr sehe die Kalkulation bei einem Stundenlohn von 40,- und einem Umsatz von 130 - 150.000,- eine Auslastung von ca. 50 % vor. Die Personalkosten können für 3 Monate vorgeschossen werden - erste Aufträge liegen bereits vor.

Auf die Frage, warum ein kapitalmäßig so gut ausgestattetes Unternehmen einen Antrag bei NW stellt (es werden allein Maschinen und Geräte sowie Holz im Wert von 20 - 25.000,- eingebracht) wird geantwortet, man sei davon überzeugt, die NW - Kriterien zu erfüllen, auch sei es nicht zwingend, daß NW nur solche Kollektive fördere, die unterkapitalisiert am Rand des wirtschaftlichen Ruins herumwirtschafteten.

Die Rückzahlungsmodalitäten sollen nach dem Antrag so aussehen, daß zunächst die Privatkredite in Höhe von 40.000,- zurückgezahlt werden sollen und anschließend, ab 1990, der NW - Kredit (falls sich die wirtschaftliche Entwicklung positiver darstellt als kalkuliert, entsprechend früher).

Nachdem der Beirat die Gewährung des Darlehens in Höhe von 10.000,- unter den genannten Bedingungen empfohlen hatte erfolgte die Abstimmung (1 Enthaltung, Rest dafür).

4. W.U.Z. pictures: Nachdem Manuel einige Ausführungen über das Filmvorhaben und die finanzielle Situation gemacht hatte wurde einstimmig ein "bedingter" Zuschuß von 675,- gewährt. Die Bedingung lautet, daß der Betrag ganz oder zum Teil zurückzuzahlen ist, wenn von anderer Seite noch Mittel zur Verfügung gestellt werden (Etwa Stadt) oder der Film entsprechend Geld einspielen sollte.

5

5. Autobasis: Andreas und Chris von dem ehemaligen Kollektiv der Autobasis waren anwesend um über die letzten Entwicklungen zu berichten (zu den Gründen für den Pruch und den Bemühungen von NW bei der Auseinandersetzung vgl. das Protokoll der gemeinsamen Sitzung der Leute von der Autobasis und Gremienmitgliedern von NW am 25.1.84).

Bezüglich der Rückzahlung des NW - Kredits von 5.000,- wird mitgeteilt, an eine solche sei angesichts der schwierigen Situation zur Zeit nicht zu denken, allerdings bestehe sowohl von Andreas als auch von Chris nach wie vor die Bereitschaft dazu (auch an dem Termin - ab 11/84 mtl. 200,-) wird festgehalten).

Die Arbeit in der Werkstatt in der Heusweilerstr. soll, Bekundungen von Mitgliedern zufolge, zur Zeit gut laufen, wenn sich auch die wirtschaftliche Situation nicht wesentlich verändert hat. Die baulichen Maßnahmen - Betonierung der Schmiergrube und Überdachung der Halle - sind weitgehend abgeschlossen so daß nunmehr auch in den kälteren Monaten befriedigend gearbeitet werden kann.

Andreas stellt sich auf den Standpunkt, daß er für den gesamten Darlehensbetrag geradestehen wolle, da auch die von der Summe angeschafften bzw. verbauten Werte in der Werkstatt in der Heusweilerstr. verblieben seien. Bezüglich des Dritten im Bunde, Manfred, ist nur zu erfahren, daß er sich ein Haus gekauft hat.

6. NW - Fest: Für den 22.9.84 ist im Kreiskulturhaus ein NW - Fest geplant um damit neue Mitglieder zu werben (der Mitgliedsbestand stagniert bzw ist rückläufig!). Hierfür gewährt die VV einen Finanzrahmen von 2.500,- (da bereits ziemliche Aufbruchsstimmung herrschte hätten die Leute wohl alles gebongt).

Das wars,

Raymond Grog

Verband saarländischer
Jugendzentren
in Selbstverwaltung e.V.

VSJS - 66 Saarbrücken 1 - Feldmannstr. 92

NETZWERK SAAR
Alte Feuerwache
6600 Saarbrücken



- EILT -

Saarbrücken, den 18.09.84

Betr.: Kredit-Antrag

Wertes Netzwerk !

Wie Ihr sicherlich erfahren habt, bringen wir Ende dieses Monat ein Kultur und Adreßbuch des Saarlandes heraus. In diesem Buch sind u.a. Projekte und Beratungsstellen sowie politische Gruppen mit Selbstdarstellungen enthalten. Darüber hinaus gibt dieses Buch einen Überblick über die, zur Zeit im Saarland bestehenden, politischen und kulturellen Gruppen. Es enthält über 160 Selbstdarstellungen und über 440 Adressen. Die Kosten betragen insgesamt etwa 18 000,-- DM (Druck, Satz, Werbung usw...). Wir rechnen, bis Ende dieses Jahres, mit einer verkauften Auflage von 1000 Exemplaren. Mit der Herausgabe dieses Buches " Kulturbasaar " müssen jedoch die ausstehenden Rechnungen beglichen werden. Da entgegen unseren Erwartungen der Zuschuß des Sozialministerium zur Zwischen-Finanzierung erst Mitte November (Abschlagszahlung) bzw. Anfang nächsten Jahres (Restzahlung) ausbezahlt wird, benötigen wir dringend Eure Unterstützung !

Wir beantragen daher zur Zwischen-Finanzierung des Kulturbuches einen Kredit in Höhe von 6 000,-- DM.

Rückzahlungsmodalitäten :

bis 31.12.84 3 000,-- DM

bis 31.03.85 3 000,-- DM

Anbei übersenden wir Euch ein Freixemplar des " Kulturbasaars ".

Für Rückfragen stehe ich Euch natürlich zur Verfügung.

denkt mal drüber nach,

Ralph Begoux
Verband Saarländischer
Jugendzentren
in Selbstverwaltung e.V.

7



der buchladen gmbh försterstraße 14 · 6600 saarbrücken

der buchladen gmbh

försterstraße 14
6600 saarbrücken 3
telefon 0681/3 11 71

sparkasse
der stadt saarbrücken
konto-nr. 833

ANTRAG AN NETZWERK

verkehrs-nr. 52306

postscheckkonto:
saarbrücken 28974-633

der buchladen - die sonst hier übliche Selbstdarstellung wollen wir als 'Uraltprojekt' euch und uns ersparen - stellt folgenden Antrag ans Netzwerk:

1. Teilweise Umwandlung des bisher jederzeit abrufbaren Kredits von DM 10.000:
5000,- DM sollen wie bisher jederzeit abrufbar bleiben, aber in Zukunft zinsfrei sein
5000,- DM sollen als festes Darlehen gewährt werden
2. Zuschuß von 5000,- DM zur Einrichtung und Eröffnung eines Antiquariats

zu 1.:

Seit dem 1.7.81 'verwaltet' der buchladen 10.000 DM Netzwerkgeld, basierend auf einem Vertrag, der uns verpflichtet, das Geld jederzeit abrufbereit zu halten und an NW 5% Zinsen zu zahlen. Die Situation, die zu dieser Regelung geführt hat, sieht auf unserer Seite so aus, daß unser Bankkonto ständig um 10.000 bis 15.000 DM überzogen ist, was uns jährlich annähernd 1000,- DM an Überziehungszinsen kostet, auf der anderen Seite hatte NW Geld ungenutzt auf einem Postscheckkonto liegen. Dadurch, daß wir 10.000 DM Netzwerkgeld auf unser Konto 'übernahmen', sparten und sparen wir einen Großteil der Überziehungszinsen und NW hat das Geld mit 5% 'angelegt'.

In diesem Frühjahr/Sommer hat sich die finanzielle Situation des Buchladens rapide verschlechtert. Während wir im Januar und Februar noch Umsatzzuwächse hatten, begann das übliche 'Sommerloch' dieses Jahr schon im April, in den letzten Monaten hatten wir - verglichen mit dem Vorjahr - Umsatzrückgänge zwischen 10 u. 20 %.

8

EinlⒶdung



**Es ist (wieder) soweit:
am 10. Nov. '84 gibt's das..**



...buchladen

-weil wir unser An

-weil der buchlad

-weil überhaupt!

ab 2

Fest

Musik: Außer Ra

Programm: Die b

und alles in der Försterstraß

-Fest Nr. Zwo

antiquariat eröffnen

10 Uhr - Försterstr. 9 + 14

en elf Jahre wird

20 Uhr
im JUZ



nd und Band Band

bekannten Künstler vom Vorjahr

e - ein Besuch, der sich lohnt!



Um einigermaßen über die Runden zu kommen, haben wir ein zinsgünstiges Privatdarlehen aufgenommen, rückzahlbar im Januar 1985. Wir können in der jetzigen finanziellen Lage aber die Abrufbarkeit der 10.000 DM Netzwerkgeld nicht ständig gewährleisten. Da die Bank eine Erhöhung des Überziehungskredites oder ein Darlehen abgelehnt hat, müßten wir - um die Abrufbarkeit aufrechterhalten zu können - einen weiteren privaten Darlehensgeber finden.

Daher stellen wir an NW den Antrag auf eine Änderung der bisherigen Regelung: 5000,- Dm sollen weiterhin abrufbereit bei uns auf dem Konto sein, aber ohne daß wir dafür Zinsen zahlen, 5000,- DM sollen als festes Darlehen gewährt werden; für dessen Rückzahlung schlagen wir folgende Regelung vor: ab November 1985 rückzahlbar in monatlichen Raten von DM 100,-

Mit der gleichen Begründung - daß wir finanziell nicht in der Lage sind - möchten wir einen Zusatzantrag stellen, uns die Zahlung der 5 % Zinsen rückwirkend für die letzten Jahre zu erlassen.

Wir glauben, daß die Gründe für die schwachen Umsatzzahlen nicht unbedingt individuell in unserem Laden zu suchen sind, daß es sich vielmehr um einen Trend handelt, unter dem auch andere, vor allem linke Buchhandlungen zu leiden haben: daß nämlich viele Leute einfach weniger Geld für Bücher ausgeben wollen oder können. Vielleicht sind wir mit unserem jetzigen Sortiment auch an gewisse Grenzen gestoßen, wo weitere Steigerungen nicht mehr zu erwarten sind. Und das führt uns

zu 2.:

Die Idee mit dem Antiquariat spukt uns schon seit längerer Zeit in den Köpfen herum und wurde jetzt konkret, als wir in der Försterstraße einen Laden mieten konnten, der von Lage, Größe und vor allem niedriger Miete her ideal für ein solches Projekt ist.

Im alten Laden sind wir auf die Preisbindung angewiesen. Gleichzeitig finden wir selbst, daß manche Bücher für viele Leute einfach nicht mehr erschwinglich sind. Es gibt in Saarbrücken zwar schon zwei Antiquariate, aber Bücher zu bestimmten Themen wie z. B. Ökologie, Frauenbewegung, Militarismus wird man dort höchstens mal zufällig finden, und schon gar nicht aus linken/alternativen Verlagen.

Das Antiquariat soll vom Sortiment her in etwa dem Buchladenangebot entsprechen. Dazu versuchen wir einmal, bei den sogenannte Remittenden-exemplare aufzukaufen, zum anderen wollen wir auch Privatleute dazu

motivieren, mal ihre Regale durchzugehen und Bücher, die da nur noch verstauben, wieder unter die Leute zu bringen, d.h. an uns zu verkaufen.

Einen Laden haben wir also, bleibt die Finanzierung. Die Erfahrung mit dem Umzug in die Försterstraße hat uns gezeigt, daß der buchladen im Moment gerade so die laufenden Kosten deckt, daß zusätzliche Ausgaben - wenn überhaupt - nur sehr langfristig auffangbar sind. Für die Anlauffinanzierung des Antiquariats haben wir folgenden groben Finanzplan aufgestellt:

Renovierung (Tapeten, Farbe etc)	500,-
Einrichtung (Regale etc.)	1500,-
Büroausstattung (500,-
Miete Sept./Okt.	600,-
Werbung (Plakate, Anzeigen)	1000,-
Benzinkosten/Bezugskosten (Fahrten zu Verlagen, Paketgebühren)	800,-
	<hr/>
	4900,-

Wenn diese erste Finanzierung gesichert ist, können wir vermutlich die laufenden Kosten wie Miete/Nebenkosten/Telefon etc ab der Eröffnung im November über die Erlöse im Antiquariat finanzieren. Allerdings werden wir (gerade im November/Dezember) buchladen und Antiquariat zu viert nicht schaffen können. Wir brauchen also eine Aushilfe, für die wir 600,- DM, bei einem Stundenlohn von 8,50 Dm (ausgehend von unserem eigenen Stundenlohn von ungefähr 8,20), ausgerechnet haben. Sobald sich abschätzen läßt, wie das Antiquariat läuft, soll unser Kollektiv um ein fünftes, festes Mitglied erweitert werden.

Unsere grobe Kalkulation sieht im Einzelnen so aus:

(für den Fall, daß wir mit Aushilfe arbeiten, sehen wir 600 DM vor, bei voller Stelle kämen ungefähr 1000,- DM noch dazu)

monatlich anfallende Kosten:

Miete	300,-		
Heizung	50,-		
Strom	120,-		
Versicherung (Feuer/Glas etc)	50,-		
Bezugskosten	300,-		
Telefon	80,-		
Werbung	100,-		
Büromaterial	100,-		
Lohn	Aushilfe	600,-	volle Stelle 1600,-
		<hr/>	
		1700,-	oder: 2700,-
bisher unberücksichtigte oder vergessene Kosten	300,-		
	<hr/>		
Insgesamt:	2000,-		3000,-

13

Um diese laufenden Kosten zu decken, benötigen wir einen Umsatz von monatlichen 4000,- DM bzw. 6000,- DM, das entspricht einem Tagesumsatz von 150,- bzw. 230,- DM. Wir glauben, daß es realistisch ist, einen solchen Umsatz im Antiquariat zu erwarten.

Die hier beantragten 5000,- DM betreffen die Einrichtung des Ladens in der Försterstraße 9. Damit haben wir aber noch kein einziges Buch im Antiquariat stehen. Wir rechnen mit einer Erstausrüstung von Büchern von 10.000,- DM zu Einkaufspreisen.

Um dies finanzieren zu können, wollen wir uns zur Unterstützung an den "Ökofonds" der Grünen wenden.

ZUM SCHLUSS NOCH EINE BITTE AN ALLE NETZWERKMITGLIEDER:

Kauft eure Bücher bei uns! Auch eure Fachliteratur!

Wir können - wie jede andere Buchhandlung auch - jedes Buch bestellen.

Seit neuestem ist es uns auch möglich, die meisten Titel in 1 (!) Tag zu besorgen.

Diejenigen, die es sich finanziell leisten können, bitten wir, Bücherkonten einzurichten (ab 100,-DM aufwärts): ihr zahlt einen bestimmten Betrag ein - einmalig oder per Dauerauftrag - und wir legen dann ein Konto an, von dem eure Einkäufe abgebucht werden.

Wenn nur 20 Leute ein Bücherkonto mit je 500,- DM einrichten würden, wären das schon 10.000,- DM. Und damit wäre uns schon sehr geholfen.

Eine weitere Möglichkeit uns kurzfristig über unsere Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, sind private Darlehen. Vielleicht gibt es unter euch ja Leute, die mit ihrem Sparguthaben (ab 1000,- DM) lieber ein alternatives Projekt, als eine Bank unterstützen wollen. Zinssatz und Rückzahlungsmodus würden wir mit euch klären und vertraglich festlegen.

ÜBRIGENS:

DAS ANTIQUARIAT WIRD AM 10. NOVEMBER MORGENS UM 10 UHR ERÖFFNET!
ABENDS UM 20 UHR GIBTS DANN EIN GROSSES FEST IM JUZ FÖRSTERSTRASSE.

14

Verein für Pressevielfalt e.V.

Lerchesflurweg 81, 6600 Saarbrücken 1

Betr.: Antrag "Saarbrücker Umschau"

Seit geraumer Zeit gibt es eine neue Zeitungsinitiative in Saarbrücken. Ziel ist es, eine wöchentlich erscheinende Zeitung herauszubringen - nach dem Vorbild der "Karlruher Rundschau".

Diese Zeitung soll unabhängig sein von Parteien und Verbänden. Sie soll ebenso denen gehören, die sie lesen, wie denen, die sie machen, d.h. Zeitungsprofis und Freizeitjournalisten und Layouter arbeiten gleichberechtigt mit und entscheiden auch gemeinsam.

Zusammen mit der Stadtzeitung arbeiten wir an der Nullnummer, die im Dezember herauskommen soll (Auflage 12.000). Es sollen noch zwei weitere Nullnummern folgen. Diese Nullnummern sollen als Test dienen, inwieweit das Interesse besteht, sich für das Projekt auch finanziell zu engagieren. Das Geld für die Nullnummern kommt durch Werbeanzeigen und Spenden herein. Für laufende Kosten, wie z.B. Portogebühren, Layoutmaterial brauchen wir aber noch einen Zuschuß von DM 300,- von Netzwerk Saar.

Weitere Informationen über die Zeitungsinitiative (Satzung, Projektbeschreibung, Unterlagen für Vereinsmitgliedschaft, Vorausabos, Anteilscheine) bei Nannette Koch, Lerchesflurweg 81, 6600 Saarbrücken
Tel.: 0681 / 58 20 16



Schreinerei Holzbock GmbH - in Selbstverwaltung
Brauwerstr. 28-30, 6600 Saarbrücken 3, T 0681/398008

- M E I S T E R B E T R I E B -

- * individuelle Möbel aus Massivholz
- * Innenausbau mit Atmosphäre
- * Reparaturen und Restaurierung
- * Kunsthandwerkliches für Kinder und Erwachsene
(Spiele, Schmuck, Spielzeug ...)
- * Drechslerei

Wir lassen dem Rohstoff Holz seine natürlichen
Eigenschaften durch giftfreie Oberflächenbehand-
lung (Bienenwachse, Öle, wasserlösliche Lacke).

Eröffnung im November

ZUKUNFTSWERKSTATT SAAR e.V.

Alle Feuerwache, 2 OG
Landwehrplatz
Tel.: 0681 / 3 90 55 38

6600 Saarbrücken 3, den 23.10.85

Postcheckkonto Saarbrücken
Nr. 909 10-664
BLZ 590 100 66

GEHT DIE AUTONOMIE FLUTEN?

Man muß kein Prophet sein, um vorherzusagen, daß die bevorstehenden Landtagswahlen die politischen Kräfteverhältnisse im Saarland verändern. Die Stimmenanteile von SPD und Grünen werden die bisherige Mehrheit von CDU und FDP überbieten. Unabhängig von den politischen Strickmustern, die sich daraus ergeben, wird der März 85 für die saarländischen Alternativprojekte damit zu einem wichtigen Datum. Denn nach den Landtagswahlen werden die gesperrten Geldhähne geöffnet. Die Frage ist nur, wird es Labsal oder saurer Regen?

Wohl deshalb hat sich der zuständige Referent der Grünen vor einigen Wochen auf den Weg gemacht, in der Hand den "Wegweiser für alternative Projekte im Nauwieser Viertel", um die Betriebe im Stadtzentrum zu inspizieren. Ob er sie ohne den Wegweiser überhaupt gefunden hätte? Seitdem drängeln sich jedenfalls alle möglichen Projekte in der Grünen-Geschäftsstelle oder auf den Parteitagen, um den längst schon zu kleinen Öko-Fonds aufzuteilen nach dem Motto: Wer zuerst kommt mahlt zuerst oder Wir sind noch alternativer als die anderen!

Auch die saarländische SPD gibt vorsichtige Zeichen der Verständigung. Auf der jüngsten Expertenanhörung zur "Revitalisierung des ehemaligen Heckelgeländes" - geschätzte Kosten ca. 30 Millionen - fand man es schon durchaus angebracht, die Zukunftswerkstatt in den Beratungsprozess miteinzubeziehen. Den gutsituierten Herren werden die Aussagen von Günter wohl noch lange in den Ohren hallen. Uns jedenfalls ließ die inhaltliche Planung schaudern, sollen doch allein für die Einrichtung von Parkplätzen 2,2 Millionen und für das jährliche Managergehalt 120.000 DM ausgegeben werden.

Jetzt glaube aber bitte keiner, damit wendet sich ja alles zum Guten. Einfach die paar Monate noch aussitzen bis nach den Landtagswahlen, und die Politiker werden es uns mit einem warmen Geldregen schon richten. Die politischen und ökonomischen

Diskriminierungen der Alternativprojekte hier im Saarland wie in der BRD werden sich auch zukünftig solange nicht verändern, wie die Projekte vor Ort untätig, in einer Vogel-Strauß-Stellung, verharren. Am besten verdeutlichen läßt sich das mit einem Blick über die Landesgrenze, etwa nach Berlin oder Bremen. In beiden Ländern wurden spezielle Fonds für alternative Projekte eingerichtet, in Millionenhöhe. Was war das Ergebnis?

Die Politiker dort hatten relativ freie Hand, als es darum ging, den Fonds den Projekten zukommen zu lassen. Sie legten sich daraufhin einen hübsch gepflegten Vorgarten der Selbsthilfe an, in dem mit öffentlichkeitswirksamen Mitteln und unter strikter Verwendung der durch das Subsidiaritätsprinzip vorgegeben Rezeptur zarte Projektpflänzchen gepflanzt werden. Hinter dem Gärtchen aber befindet sich nach wie vor das große angeschlagene Gebäude, welches durch zahlreiche Krisenerscheinungen (Massenarbeitslosigkeit, Abbau von Sozialleistungen, Umweltzerstörung, Nachrüstung etc) vom Zerfall bedroht ist. Nach dem Gießkannenprinzip werden lediglich solche Projekte gefördert, die sich als "idealer Antragsteller" entweder am besten einschmeicheln konnten oder die die meisten Wachstumssprünge versprechen. Andere Projekte, nicht ganz so clever oder in den Augen der Politiker weniger oder gar nicht nützlich, gehen leer aus. Dämmert's nun dem einen oder anderen schon? Die Spaltung und Einverleibung der Selbsthilfebewegung ist damit praktisch schon perfekt. Ein großer Propagandarummel um den kleinen Geldsegen vervollständigt das Bild, und ist zudem ein probates Mittel zum weiteren Abbau von Sozialleistungen. Denn irgendwoher müssen die Förderungsgelder ja kommen.

Manche enttäuschte und unzufriedene Kunden von selbstbestimmten Betrieben mögen einer solchen Vorstellung sogar noch etwas positives abgewinnen können. Denn gibt es endlich mehrere Cafes, die nicht alle Sonntags zu haben, und zusätzliche Buchläden und noch mehr Schreinereien und Fahrradläden, wirts das Konkurrenzprinzip schon richten. Übrig bleiben eben nur die cleversten Geschäftemacher.

Also Staats-Knete nein danke? Vielleicht gibt es sogar Betriebe, die sich das leisten können. Die Mehrzahl wird darauf nicht verzichten. Zusehr hat das fehlende Geld die Alternativprojekte in der Vergangenheit benachteiligt. Noch heute können sich viele Betriebe nicht mehr als ein unbedingtes Existenzminimum auszahlen. Der gänzliche Verzicht auf Staats-Knete wäre außerdem auch nicht einleuchtend, wenn er schon nicht geschlossen durchführbar erscheint. Die herkömmlichen Betriebe finanzieren aus den verschiedenen Töpfen ihre privaten Gewinne, indem sie damit den steten Prozess der betrieblichen Rationalisierung beschleunigen. Mit der Folge, daß die Arbeit für die Restbelegschaft immer intensiver wird, wahren 2,5 Millionen Menschen in

der BRD ohne Beschäftigung sind. Die Alternativprojekte dagegen sollen den Nutzen, den sie der Allgemeinheit durch ihre spezielle Arbeit erbringen, aus der eigenen Tasche bezahlen, einschließlich der Tatsache, daß sie heute die einzige Branche sind, die überhaupt noch Arbeitsplätze schaffen. Wenn die Politiker heute diese "positiven Beschäftigungseffekte" entdecken, mag das gut in ihr Kalkül passen. Wenn dadurch aber die allgemeinen sozialen Kosten gesenkt werden, ist der Anspruch auf finanzielle Förderung von Alternativprojekten legitim. Das Geld, welches die Regierenden verwalten, kommt schließlich nicht aus ihrem eigenen Portemanté, sondern wird von der Allgemeinheit der Steuerzahler aufgebracht. Wie die wohl darüber denken?

Obrig bleibt also die Forderung nach Staats - Knete "unter gewissen Bedingungen". Und das kann nur heißen: Alle Projekte in Saarbrücken und dem Saarland - soviel sind das ja Gott sei Dank noch nicht - müssen sich auf einen gemeinsamen politischen Konsens einigen, um g e m e i n s a m fortan eine Front gegen staatliche Einflußnahme zu bilden. Der Kampf um Autonomie ist ansonsten verloren. Die Verteilung von Staatsknete müssen wir, ähnlich wie es in Hessen versucht wird, selbst in die Hand nehmen, indem wir unsere Kräfte bündeln und eigene Vergabeausschüsse und -kriterien bilden. Wie anders ließe sich sonst der Selbst - Verwaltungscharakter unserer Betriebe auch in der Zukunft erhalten. Allerdings wird es höchste Zeit neben der Staats-Knete auch eigene autonome Förderungsinstrumente (regionale Kreditvermittlung) einzurichten. Wir müssen uns also an einen Tisch setzen, und den "Arbeitskreis der gewerblichen Projekte in Sbr und dem Saarland wiederbeleben!

Damit sind wir wieder in der Gegenwart. Und hier muß man leider sehr skeptisch sein, was die Realisierung solcher Forderungen angeht. Sind wir doch ehrlich: Diejenigen, die losgezogen sind, sich dem Herrschaftsanspruch eines Staates zu entziehen, der ihnen nichts mehr zu bieten hatte, ersticken heute in ihrer Geschäftigkeit. Im Ghetto des Nauwieser Viertels vermarktet eine homogene Clique von kleinen Selbstständigen ihre alternativen Produkte, immer bestrebt ihre kaufmännische Selbstständigkeit kleinlaut zu verteidigen. Man hat für nichts anderes mehr Zeit als für den eigenen Laden, den eigenen Betrieb. Und der Dollar ist König. Von Kooperationsansätzen ist nirgendwo etwas zu sehen. Die Bänke bei Netzwerk sind verwaist und füllen sich nur, wenn dort Geld zu holen ist. Der Traum von der wirtschaftlichen Gegenmacht, der den einzelnen Hoffnung auf andere Formen von Arbeit und Leben gab, spielt sich nur noch hinter verschlossenen Ladentüren ab. Was unterscheidet uns denn überhaupt noch von unserer bürgerlichen Konkurrenz, wenn wir für nix mehr den Arsch hochkriegen als für unsere Geschäfte?

19

Wer nun meint, soll das doch die Zukunftswerkstatt machen, die werden doch dafür bezahlt, der ist es selber schuld. Wir werden jedenfalls nicht zu den Verlierern gehören, wenn ein chaotischer Verteilungskampf ansteht. Wir sind aber der Meinung, daß nicht die cleversten übrig bleiben sollen, sondern sich unserer gemeinsamer Anspruch nach selbstbestimmter Arbeit auch für die weniger begünstigten erfüllen soll.

Deshalb leute, wacht auf aus Eurem Dämmerzustand, es ist fünf vor Zwölf.
Zusammen sollten wir fordern:

- mehr Geld als die Politiker von sich aus zu geben bereit sind;
- das Recht wie andere Interessenverbände auch, über die zugewiesenen Fonds in Eigenverantwortung mit eigenen Richtlinien zu bestimmen;
- darüberhinaus vor allem auch eine stärkere immaterielle Unterstützung von Alternativprojekten im Saarland, etwa den Abbau der bürokratischen Diskriminierungen von Selbsthilfeprojekten etc.
- die Zuweisung von ABM-Stellen für die regionale Kreditvermittlung, für Netzwerk, für unseren Verband usw.

Der Arbeitskreis der selbstbestimmten Betriebe in Sbr und dem Saarland kann diese Forderungen auf einer breit angelegten Pressekonferenz Ende Nov. der Öffentlichkeit vorstellen. Die ZW lädt an diesem Tag die saarländischen Medien zu einer Pressekonferenz ein, damit die Interessen und die Möglichkeiten selbstbestimmter Betriebe in der Region in der Öffentlichkeit stärker diskutiert werden. Diskutiert deshalb die Thesen und Forderungen dieses Papiers intensiv auf Euren Projektsitzungen und kommt massenhaft zu dieser Pressekonferenz (Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben).

Die nächste Sitzung des Arbeitskreises soll dann unmittelbar nach der Pressekonferenz stattfinden, um unser weiteres Vorgehen inhaltlich abzustimmen.

Die Ergebnisse können wir dann Mitte Januar, in der heißen Phase des Wahlkampfs, unseren Spitzenpolitikern auf einer Großveranstaltung (Lafontaine, Zeyer, Grüne) vorlegen. Im Theater der alten Feuerwache lädt die ZW bzw. der Arbeitskreis der gewerblichen Alternativprojekte (Ist ja egal) ein zum Thema "Alternative Wirtschaftspolitik an der Saar"